

Thesenpapier AG „Erstsprache Deutsch“

Konferenz „Übergang Gymnasium Hochschule“

24.-27.10.2010

Monte Verità

Präambel

Im Rahmen der Konferenz „Übergang Gymnasium Universität“ trafen sich 12 Vertreterinnen und Vertreter des Faches Deutsch an Hochschule und Gymnasium aus sieben Kantonen und bildeten eine Arbeitsgruppe, die sich aus der Sicht des Faches Deutsch mit der Schnittstellenthematik auseinandersetzte. Der vorliegende Bericht skizziert erste Ideen in diesem Bereich, die breit diskutiert werden sollen.

Die Arbeitsgruppe unterstützt die Empfehlungen des HSGYM-Berichts und setzt voraus, dass den Aufgaben des Faches Deutsch im Bereich der literarischen – und damit kulturellen, ästhetischen und ethischen – Bildung weiterhin eine hohe Priorität zukommt.

Im Austausch mit den Fächern Physik, Mathematik, Geschichte und Erstsprache Italienisch wurde die Notwendigkeit deutlich, die Sicherstellung der in EVAMAR II bemängelten Studierfähigkeit nicht isoliert im Fach Deutsch oder mittels standardisierter Abschlussprüfungen, sondern in Kooperation mit den anderen gymnasialen Fächern anzugehen. Eine genauere Diagnose der festgestellten Defizite durch die Hochschulen wäre hierbei wünschenswert.

Studierfähigkeit setzt grundlegende Fähigkeiten in Lesen, Schreiben, Hörverständnis und mündlichem Ausdruck voraus. Die meisten Maturandinnen und Maturanden erreichen dieses Ziel; wie verschiedene Studien gezeigt haben, gilt dies jedoch nicht für alle. Einerseits müssen diese einzelnen Schülerinnen und Schüler frühzeitig – konkret zwei Jahre vor der Matura – mit einer den gesamten Jahrgang umfassenden Bestandsaufnahme erfasst und ausserhalb des regulären Deutschunterrichts gezielt gefördert werden. Andererseits ist es unabdingbar, dass die Schreib- und Lesekompetenzen in Zusammenarbeit mit dem Fach Deutsch auch in anderen Fächern fachspezifisch vermittelt werden. Dabei ist beispielsweise an die Rezeption wissenschaftlicher Texte und die Produktion wissenschaftspropädeutischer Textsorten zu denken.

Die Erstsprachenanwendung am Gymnasium darf nicht unter dem Einsatz von Immersionsmodellen leiden. Die geforderte Bestandsaufnahme und die sich daran anschliessenden Fördermassnahmen dürfen den regulären Deutschunterricht nicht beeinträchtigen, sondern müssen darüber hinaus und parallel zu diesem erfolgen. Hierfür sind zusätzliche Mittel nötig.

Im Einzelnen werden folgende Vorschläge gemacht:

1 Fördern

Um grundlegende Fähigkeiten im Lesen, Schreiben, Hörverständnis und mündlichen Ausdruck sicherzustellen, könnte am Ende des 10. Schuljahres an und von den jeweiligen Schulen eine **Bestandsaufnahme** vorgenommen werden. Diese könnte sich an die international üblichen und bereits erarbeiteten Modelle zur Überprüfung von Kenntnissen und Fähigkeiten im Bereich Deutsch als Fremdsprache anlehnen und sich dabei an Niveau C2 (muttersprachliche Kompetenz) orientieren.¹ Das Ende des zehnten Schuljahres wird von der

¹ In Anlehnung an vorliegende Testmodelle (zum Beispiel Deutsch als Fremdsprache Niveau C2) könnte die geplante Bestandsaufnahme beispielsweise zunächst im Bereich Leseverstehen einen ca. 750–800 Wörter umfassenden journalistischen oder wissenschaftsjournalistischen Text vorgeben. Im

Arbeitsgruppe deswegen als besonders geeigneter Moment wahrgenommen, weil man unter anderen Fähigkeiten fördern möchte, die eine Reife und eine Allgemeinbildung voraussetzen, die vor diesem Zeitpunkt nicht zum Gedanken- und Bildungsgut der Schülerinnen und Schüler gehören: Eine Vorverlegung dieser Bestandsaufnahme hätte zur Folge, dass weniger gezielt und effizient eingegriffen wird.

Die Bestandsaufnahme soll die individuellen Fähigkeiten und den Förderbedarf einzelner Schülerinnen und Schüler erfassen. Auf der Grundlage der Ergebnisse müssten dann gezielt Förderkurse angeboten werden, die ausserhalb des regulären Deutschunterrichts im Rahmen zusätzlicher Lektionen durchgeführt werden. Nur so, das heisst mit zusätzlichen Ressourcen, können Jugendliche, die über keine zureichenden Kenntnisse in den Kernkompetenzen der muttersprachlichen Rezeption und Produktion verfügen, bereits zwei Jahre vor der Matura aufgefangen und spezifisch gefördert werden.

1.1 Im Lesen

Im Hinblick auf die Studierfähigkeit sind zwei grundlegende Formen der **Lesekompetenz** zu unterscheiden, über welche die Maturandinnen und Maturanden verfügen sollen:

- fremdgesteuertes Textverständnis: Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, aufgrund einer genauen Textlektüre Fragen verschiedener Schwierigkeitsgrade zu beantworten;
- selbstgesteuertes Textverständnis: Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, im Hinblick auf eine bestimmte Frage- oder Themenstellung selbstgesteuert Texte zu erschliessen und auszuwerten.

Der Bereich „fremdgesteuertes Textverständnis“ könnte Teil der oben beschriebenen Bestandsaufnahme sein. Die Förderung des hierauf aufbauenden selbstgesteuerten Textverständnisses kann nur in einem fachspezifischen Kontext erfolgen. In allen Fächern braucht es daher Bestrebungen zur Förderung dieser Kompetenz. Stichwortartig können hier das Schwerpunktfach, interdisziplinäre Projekte und die Maturaarbeit als Möglichkeiten für solche Kooperationen genannt werden.

1.2 Im Schreiben

Das Training gebrauchsspezifischer Textsorten wie beispielsweise Protokoll, Inhaltsangabe, Leserbrief, Bericht kann im Fach Deutsch gewährleistet werden. Weiterführend ist die Vermittlung grundlegender Techniken wissenschaftlichen Schreibens wie etwa Zitieren, Definie-

Anschluss an die Lektüre wären dann Verständnisfragen zu beantworten und Aufgaben zur Umformulierung zu lösen, mit denen Stil- und Registersicherheit beziehungsweise allgemein die schriftliche Ausdrucksfähigkeit überprüft werden (insgesamt 90 min). Die Überprüfung von Leseverständnis und Formulierungskompetenz würde gefolgt von einem Test zum Hörverständnis (45 min) sowie einer Schreibprobe grösseren Umfangs. Hierbei wäre in etwa 90 min ein Aufsatz zu verfassen, bei dem wahlweise ein literarisches oder ein freies Thema (Erörterung) gewählt werden kann. Im Anschluss daran müsste ein Text mündlich prägnant zusammengefasst sowie nach einer knappen Vorbereitungszeit ein Kurzvortrag zu einem aus mehreren Vorschlägen frei wählbaren Thema gehalten werden, gefolgt von einem vertiefenden Gespräch zum Abschluss.

ren, Paraphrasieren, Strukturieren, ferner Strategien der Leseführung und die Verwendung adäquater Kohäsionsmittel zu fördern. Begleitend sollen dabei Ideenfindungsmethoden zur Unterstützung des Schreibflusses sowie zur Überwindung von Schreibblockaden vermittelt werden. Ebenfalls notwendig sind Übungen zur Überarbeitung von Texten. Diese Fähigkeiten können wiederum nur fachspezifisch in den einzelnen Fächern beziehungsweise in fächerübergreifenden Gefässen gefördert werden. Die Betreuung durch „Schreibcoaching“ in fachübergreifenden Gefässen wäre nicht nur im Hinblick auf die Maturaarbeit eine wichtige Massnahme.

1.3 Sprachreflexion

Neben der Vermittlung konkreter Fähigkeiten im Bereich der Sprachverwendung wurde auch die Ebene der Sprachreflexion diskutiert, welche für das Studium vor allem philologischer Fächer von entscheidender Bedeutung ist..

Der Oberstufenunterricht im Bereich der Sprachreflexion (formale, funktionale, semantische und pragmatische Aspekte) muss sich an folgenden Gesichtspunkten orientieren:

- Unterricht, der entdeckend angelegt ist. Aufgabenkultur, die sich an Problemen orientiert. Es muss eine Wendung von der Inputorientierung zur Outputorientierung stattfinden;
- Aufgaben, die die Urteilskraft herausfordern. Im Zentrum steht nicht die Terminologie, sondern die Beschreibung der Phänomene. Die Schülerinnen und Schüler sollen verstehen, wie Sprache funktioniert;
- Spiralcurriculum (Wiederaufnahme bereits eingeführter Themen);
- integrativer Unterricht (siehe Beispiele unten).

Unter Berücksichtigung dieser Prinzipien könnte eine Behandlung des Themas „Tempus“ erfolgen, die von der grundsätzlichen Unterscheidung zwischen Zeit als physikalischer Grösse und Tempus als sprachlichem Phänomen ausgeht. Hier böte sich etwa die nähere Beschäftigung mit dem Präteritum als einer Vergangenheitsform an, die in den alemannischen Dialekten nicht vorkommt und deren Gebrauch daher erklärungsbedürftig ist.

Ein weiteres Beispiel wäre die Behandlung des sog. *werden*-Passivs (Vorgangspassiv), bei der zunächst der Formenbestand wiederholend eingeführt wird. In der Folge können die pragmatischen Funktionen betrachtet werden, die diese Form erfüllen kann, so etwa der Ausdruck indirekter Aufforderungen. Ein weiterer Punkt wäre die Verwendung der Form in verschiedenen Registern, etwa zur Vermeidung des Ausdrucks der handelnden Person (Agens-Unterdrückung) in wissenschaftlichen Texten.

Das Aus- und Weiterbildungsangebot für Lehrkräfte muss in diesem Bereich erweitert werden. Hier ist eine verstärkte Kooperation mit der Hochschule wünschenswert, wobei auch an die gemeinsame Entwicklung von Unterrichtsmaterialien gedacht ist.

2 Fachübergreifende Aspekte:

Die Konferenz *Übergang Gymnasium-Universität* bot Gelegenheit zur Diskussion sprachlicher Aspekte der Studierfähigkeit in fachübergreifenden Gruppen. Es ist den

Deutschlehrpersonen bewusst, dass fachsprachliche Aspekte des wissenschaftspropädeutischen Lesens und Schreibens nur in Kooperation mit den anderen Fächern und Fachdidaktiken entwickelt werden können.

Im Austausch zwischen den Fächern Erstsprache Deutsch und Erstsprache Italienisch wurde das *Laboratorio Linguistico* vorgestellt. Von der Idee einer solchen Werkstatt wurde das oben ausgeführte Förderkonzept teilweise inspiriert.

In der Diskussion zwischen den Fächern Deutsch und Geschichte wurden Synergien sowohl in der Textrezeption sowie -produktion ermittelt. Die Analyse historischer Quellen setzt unweigerlich Textverständnis voraus und entwickelt dieses weiter (Quellenkritik). Auch die Differenz von Fakt und Fiktion soll diesbezüglich thematisiert werden, gerade angesichts neuerer Formate der Geschichtsdarstellung. Argumentative Textsorten sollen in Prüfungsaufgaben eingefordert werden, wobei die sprachliche Qualität sich positiv auf die Beurteilung auswirken soll.

Im Gespräch zwischen dem Fach Deutsch und den Fächern Mathematik und Physik wurde festgestellt, dass sprachliche Aspekte auf mehreren Niveaus auch in den Naturwissenschaften zentral sind. Mathematisch-physikalische Modellbildung wird oft durch Metaphern gesteuert; es werden in beiden Fächern Texte mit unterschiedlichen Adressatenbezügen verfasst; argumentative Strukturierung ist wesentlich, klare und eindeutige Definition von Begriffen und Begriffsnetzen unabdingbar; grammatikalische und orthografische Korrektheit eine kommunikative Notwendigkeit. Es wurden Textsorten benannt, in welchen fachrelevante Schreibkompetenzen aufgebaut werden können: Versuchsprotokolle, Praktikumsberichte, Explikation von Formeln, „kleiner“ mathematischer Aufsatz.

Die in den Gesprächen diskutierten Kooperationsmöglichkeiten müssten durch geeignete institutionelle Massnahmen an den einzelnen Schulen umgesetzt werden.

Die Arbeitsgruppe hält fest, dass die sprachliche Kompetenz in der Erstsprache auch an der Hochschule weiter gefördert werden muss, beispielsweise durch individuelles Schreibcoaching oder durch Kurse, in denen entsprechende Übungen angeboten werden.

3 Ausblick

In einem ersten Schritt wird versucht, den Bericht der Arbeitsgruppe Deutsch im Rahmen der Konferenz *Übergang Gymnasium-Universität* unter den Lehrpersonen des Fachs Deutsch möglichst breit und offen zu diskutieren. Der Vorstand des VSDL wird an der nächsten GV die vorliegenden Vorschläge präsentieren und sie dann, mit der Aufforderung Rückmeldung zu geben, an die Fachschaften der einzelnen Schulen schicken.

In einem zweiten Schritt wird der Vorstand des VSDL in Absprache mit der Arbeitsgruppe die Rückmeldungen sichten und in Diskussion mit den Lehrpersonen über das weitere Vorgehen entscheiden.